Zeitschrift: Argovia: Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons

Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: 45 (1933)

Vereinsnachrichten: Aus dem Leben der Gesellschaft

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

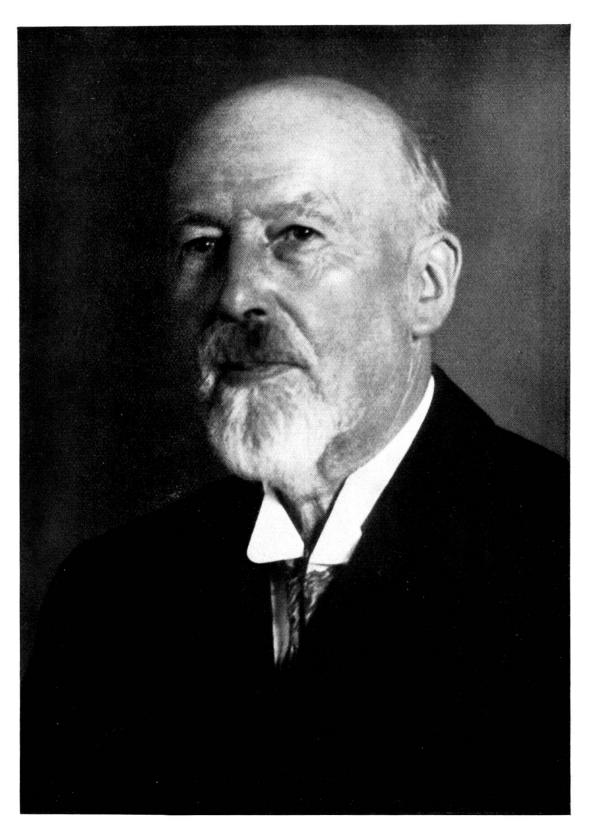
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Uns dem Ceben der Besellschaft



Dr. med. Franz Zimmerlin,

Dr. med. Franz Zimmerlin als Zofingens Lokalhistoriker.

Don hans Cehmann.

Als am 17. Juni 1932 die Nachricht Zofingen durchlief, es sei Dr. Franz Zimmerlin mitten in der Arbeit vom Code abberusen worden, kam Allen, die ihn näher kannten, zum Bewußtsein, daß die Stadt mit ihm nicht nur einen pflichtgetreuen Arzt verloren habe, sondern auch einen edlen Bürger, auf den sie stolz sein durste. Doch soll hier nicht daran erinnert werden, was er in seinem Beruse als Senior und langjähriger Präsident der Arztegesellschaft des Bezirkes leistete, noch was er den Hilsesuchenden in aller Stille Gutes erwiesen hatte. Das besorgte in trefslicher Weise ein jüngerer Kollege von ihm in der "Schweizerischen Medizinischen Wochenschrift" (62. Jahrgang, 1932, S. 175 st.). Dielmehr wollen wir hier nur der Nebenbeschäftigungen in seinen Mußestunden gedenken, die ihn zum Geschichtsschreiber seiner Vaterstadt werden ließen und zum sachkundigen Betreuer ihrer historischen Sammlung.

Es ist auffallend, wie viele Urzte sich neben ihrem Berufe historischen Studien zuwenden oder doch zu Altertumsfreunden und =Sammlern werden. Ihr Beruf, der sie fortwährend mit den Kran= ken und Schwachen in Berührung bringt und ihnen damit das mensch= liche Elend täglich vor Augen führt, mag für sie eine Ablenkung davon auf die genannten Gebiete zur Erholung machen. Dazu kommt, daß gerade der Urzt, wie kaum ein Underer, auf seiner Praxis Belegenheit findet, nicht nur Cand und Ceute seines Wirkungskreises kennen zu lernen, sondern auch tiefe Einblicke in das Leben von Reich und Urm zu gewinnen. Auch erschließen sich ihm Räume, die in ihren Einrichtungen und Ausstattungen vom Wandel der Mode fast unberührt blieben und in die man Gäfte nicht führt. Damit wächst das Interesse für vergangene Zeiten und Menschen und ihre Geschicke und leitet über zum Studium von Kultur und Geschichte auf breiterer Grundlage. Und wenn sich dazu noch das Bewuftsein gesellt, daß man selbst einer familie angehört, die seit Jahrhunder= ten mit Ort und Begend der eigenen Wirksamkeit aufs engste ver= bunden war und an ihren Schicksalen teilnahm, wie dies bei Dr.

Jimmerlin zutraf, wenn sozusagen auf Schritt und Tritt die Erinnerung an verstorbene freunde und Verwandte und die Orte, wo
sie gelebt und gewirkt haben, geweckt wird, dann bildet sich in aller Stille der Wunsch, sich eingehender mit der Vergangenheit zu beschäftigen, erst recht rege aus, und von ihrem Studium bis zur schriftlichen Abfassung kleiner Arbeiten ist nur noch ein kurzer Schritt. Finden sie in ihrer Drucklegung den Beifall der Teser, dann spornen sie zu weiterer Tätigkeit an, und durch übung wird schließlich der Meister.

Als der im Jahre 1858 als jüngstes von drei Kindern des Stationsvorstandes franz Rudolf Zimmerlin geborene Jüngling nach erfolgreicher Absolvierung der Schulen seiner Daterstadt und des Realgymnasiums in Basel 1877 die dortige Universität bezog, da mochten vielleicht mehr praktische Erwägungen seines Daters, als der eigene Wunsch ihn dem Studium der Medizin zuwenden. Nachdem er sich aber dafür entschlossen hatte, führte er es mit bestem Erfolge durch, bestand 1881 das Staatseramen und doktorierte als Ufsisten3arzt am Kinderspital in Bafel mit einer Untersuchung "über Blutungen nach Tracheotomie wegen Kroup und Diphteritis". Im Jahre 1883 ließ sich der junge Arzt in Oberentfelden nieder, siedelte aber auf Wunsch seiner familie und seiner freunde schon im folgenden nach Sofingen über, um von da an seine ganze Cebensarbeit der Daterstadt zu widmen, die er über alles liebte. Hier nahm den vielbeschäftigten Urgt gunächst seine Berufstätigkeit mahrend der ersten 15 Jahre sehr stark in Unspruch, um so mehr, als ihm 1895 auch das Umt eines Bezirksarztes übertragen wurde. Zwei Jahre später führte er fraulein Martha Suter, die Tochter von Oberft Rudolf Suter, als Gattin heim, die ihm zeitlebens eine liebevolle Gefährtin blieb und auch seinen Liebhabereien volles Verständnis entgegenbrachte. Im Vordergrunde diefer stand das Studium von Sand und Seuten feiner engeren Beimat und deren Beschichte, für die ihm die städtischen Urchive, aber auch Manufkripte und Briefschaften aus altem familienbesitz reichlich Stoff lieferten. Als erfte frucht dieser Studien erschienen im Neujahrsblatte des Bistorischen Vereins des Kantons Bern auf das Jahr 1899 "Die Berichte des Städtschreibers J. R. Ringier aus Zofingen aus der Abgeordnetenversammlung zu Bern vom 1. februar bis 16. März 1798". Sie werfen ein düsteres Licht auf jene Zeit, da Schultheiß, Rät und

Burger der Stadt Bern es endlich für notwendig erachteten, "Ausschüffe sowohl aus ihrer Bürgerschaft, als auch von Candgerichten und übrigen Städten und Gemeinden deutschen Candes nach der Hauptstadt zu berufen, um sich mit ihnen über die zur Ruhe und Sicherheit des Vaterlandes dienlichen Mittel zu beraten und mit ihnen zu beschließen, was das Wohl desselben erfordern mag." 30= fingen schickte den Stadtschreiber mit zwei weiteren von ihm bezeichneten Bürgern als seine Berater. Es war zu spät, das drohende Unglück konnte nicht mehr aufgehalten werden. Die Urbeit beschränkt sich im allgemeinen auf den Abdruck der Berichte, aus denen wir die Zustände bis zum erzwungenen Unschluß der gut bernischen Stadt an den neuen Kanton Aargau erfahren. Ein zweites Schriftchen Zimmerlins, "Zofingen zur Zeit des überganges im Jahre 1798" macht uns bekannt mit den Rechtszuständen der Stadt unter dem alten Bern, während der Zeit des überganges, d. h. von 1797 bis zur Costrennung von Bern und nach der Neuordnung derselben als Glied des Kantons Aargau. Auch seine dritte Veröffentlichung aus dem Jahre 1901 "Dom Stift Sofingen und wie es an den Kanton Aargau kam" ist aus dem Studium der 1790er Jahre hervorgegangen. Sie schildert uns die Organisation der "Schaffnerei", wie sie nach der Aufhebung des Chorherrenstiftes im Jahre 1525 zur Verwaltung des großen Besitzes von der Berner Regierung eingesetzt worden war, ihre Schicksale beim übergang Zofingens an den Kanton Uargau und schließt mit einer übersicht über das Stiftsvermögen zu jener Zeit. Überhaupt interessierte sich Dr. Zimmerlin ganz besonders für die Geschichte des alten Chorherrenstiftes im Wandel der Jahrhunderte. 211s Ergebnisse dieser Studien erschienen einige kleinere Urbeiten, so: "über die Schule der Stift Zofingen und die alte Sateinschule" (Zofinger Neujahrsblatt 1907); "Die Beistlichen, die Würdenträger und Beamten des Chorherrenstiftes Zofingen bis zur Reformation" (Zofinger Neujahrsblatt 1922) und "Das Jahrzeitbuch des Stiftes Zofingen" als Anhang zur Publikation der Urkunden des Stadtarchives von Dr. Walther Merz (Marau 1915), während wir über die zusammenfassende Darstellung seiner Geschichte bis zur Reformation noch zu berichten haben werden. In unmittel= barem Zusammenhange mit dem Stift stand die alte Cateinschule, die uns das Zofinger Neujahrsblatt von 1922 schildert. Un der Verfammlung der Aargauischen Hiftorischen Gesellschaft in Zofingen vom 28. Juni 1925 hielt Zimmerlin einen recht aufschlußreichen Dortrag über den Übertritt der Stadt zur Reformation; er erschien im Taschenbuche der Gesellschaft für das gleiche Jahr. Die "Zossinger Jahrzeitbücher" gab er im Neujahrsblatt von 1908 heraus. Aber auch die Verfassung der Stadt interessierte ihn. Im Jahre 1911 erschien ein kleines Schriftchen als Abdruck aus dem Zosinger Tagblatt über "Recht und Verfassung im alten Zosingen", d. h. unter den Grasen von frodurg und Habsdurg, und 1921 gab er im Neujahrsblatt die Aufzeichnungen über "Die alte Stadtverfassung von Zosingen von franz Samuel Müller" heraus, der 1766 als Sohn eines Färbers und Deutschlehrers geboren, das Zuckerbäckerhandwerk erlernte, dann Postkommis und von 1803 bis 1830 Stadtschreiber in Zosingen wurde, als welcher er 1824 einen "Abriß der Verfassung von Zosingen vor der Staatsumwälzung von 1798" schrieb und als Manuskript der Stadtbibliothek schenkte.

Don den städtischen Institutionen vergangener Zeiten interessierten Zimmerlin besonders die der Zünfte. Im Zosinger Neusjahrsblatt von 1905 erschien eine kleinere Arbeit von ihm: "Don der Schützenzunft in Zosingen im 16. Jahrhundert", und im Neusjahrsblatt von 1928 über "Das Ende der Schützenzunft in Zosingen", nachdem er schon 1909 eine Gesamtdarstellung über "Die Zünfte der Stadt Zosingen im 16. Jahrhundert" als wertvollen Beitrag zum 33. Bande der "Argovia" geliefert hatte.

Wie, nicht ohne Schwierigkeiten, in den Jahren 1802/03 aus Männern der Stadt und der umliegenden Gemeinden eine Urt Klub zur Aufklärung und Bildung des Volkes gegründet, von den Rezgierungsorganen aber als verdächtig wieder aufgehoben wurde, um darauf als "Seist" lebenskräftig neu zu erstehen, schildert uns eine kleine Abhandlung im Zofinger Neujahrsblatt von 1924: "Der Bürzgerleist in Zofingen im Jahre 1802/03, ein Vorläufer der Kulturgesellschaft".

für gesellschaftliche Unlässe entstand ungefähr um die gleiche Zeit die sog. "Redoute-Gesellschaft" unter Aushebung aller Standesunterschiede, über deren Organisation weitläusige Bestimmungen ausgestellt wurden, als ob es sich um ein sehr wichtiges und ernsthaftes Unternehmen handelte. Deren Bekanntgabe und eine reizende Schilderung der damaligen Zosinger Bürgerwohnungsausstattung als Einleitung dazu bildet den Inhalt eines Beitrages im Neujahrs= blatt von 1905.

Einen recht intimen Einblick in das Ceben der Zofinger Bürgerschaft während der 1820er und 1830er Jahre liefern die Briefe der Magdalena Hagnauer, Tochter des Malers und Kupferstechers 30= hann Heinrich Meyer in Zürich und Gattin des Joh. Jakob Hagnauer von Aarau, der von 1835—1842 als Cehrer und Rektor der neu gegründeten Bezirksschule amtete. Dabei erhalten wir auch wertvolle Aufschlüsse über die Gründung eines "Singvereins" für Damen und Herren, die Aufführung von Rombergs Komposition der Schillerschen "Blocke" im Jahre 1829, das Leben und Treiben an den "Wintersozitäten", die Bründung eines Frauenvereins, die Aufdeckung der römischen Mosaikböden (1826) und die Eröffnung des Römerbades (1827), über eines der Kinderfeste und das Treiben der Studenten am Zofingerfest; aber auch über die internierten Griechen, die Unlage einer Promenade mit feltenen Bäumen und Pflanzen und manches andere. "Möchte doch einst", so schließt der Derfasser seinen reizenden Beitrag zum "Zofinger Bürgerleben vor hundert Jahren" (Neujahrsblatt 1922), "auch von unseren Tagen her ein so warmer, wohltuender Schein ausgehen, wie er aus den längst entschwundenen gemütlichen Tagen uns beschieden ift, die man in der Kulturgeschichte die Biedermeierzeit nennt."

Don ähnlicher Intimität ist das kleine Bildchen, das uns Zimmerlin nach Aufzeichnungen seines Daters von den "alten Herren beim Bock" entwirft (Neujahrsblatt 1925), und dankbar sind wir ihm selbst für die Veröffentlichung eines unbekannten Dichters über den "Zosinger Waldgang", einer bürgerlichen Idylle in zwei Gestängen (Neujahrsblatt 1925).

Dieser ruhige Glanz vergangener Zeiten tritt uns auch aus einem weiteren Beitrag Zimmerlins im Neujahrsblatt von 1929 entgegen. Er ist betitelt: "Zwei goldene Hochzeiten". Die eine seierte am 19. Juni 1822 Johann Jakob Imhof (1748—1828) aus angesehener, um die Stadt verdienter Familie, von Beruf Färber, Bleicher und Kausmann, Mitglied des Großen Rates, des Chorgerichts und Gerichts, Oberstlieutenant und von 1813—1826 Stadtammann und Besitzer des vornehmen Wohnhauses an der Gerbergasse mit seiner Gattin Unna Gruner von Bern, reich geehrt und beschenkt von der Bürgerschaft; die andere am 4. März 1869 Rots

färbereibesitzer und Oberstlieutenant Johann Rudolf Suter, wohn= haft im sog. "Schweizerhaus", mit Unna Siegfried.

Don allgemeinem Interesse für die Stellung der bernischen Candzeistlichen gegen Ende des 18. Jahrhunderts ist der Aufsat "Amtszeschäfte und Haushalt eines bernischen Candpfarrers im Jahre 1791". Es handelt sich um die Aufzeichnungen des Pfarrers Jochannes Müller in Brittnau, eines gebildeten, auch um seine Datersstadt Zosingen sehr verdienten Mannes, welche der damals siebzigzährige Herr im genannten Jahre in seinen Sackfalender eintrug und die uns nicht nur Aufschluß geben über seine Tätigkeit im Amte und was etwa damit zusammenhängt, wie der Besuch der Wochenpredigt, sondern auch über seine privaten Verhältnisse, seinen Haushalt und seine Candwirtschaft (Blätter sür bernische Geschichte und Alterzumskunde, 7. Jahrgang, 1911, S. 138 ss.).

Auch aus dem Berufsgebiete Zimmerlins als Arzt stammen zwei kleinere historische Arbeiten, die eine "Über den Aderlaß in der guten alten Zeit" (Neujahrsblatt 1925), die andere über "Ärzte und Wundärzte in einer Zosinger Familie" (Neujahrsblatt 1927). An der Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft vom Jahre 1911 hielt er einen Vortrag über "Zosinger Naturforscher", welcher darauf im Drucke erschien.

Daß Zimmerlin intereffante alte Bebäude ebenfalls zum Begenstande seiner Studien machte, ist selbstverständlich. So erzählt er uns die Geschichte des "Bärenhofes", jenes alten, aus verschiedenen häusern zusammengesetzten Gebäudeblockes, früher "Fürstenhof", dann auch "Propsthof" genannt, der im Mittelalter von den Berzogen von Öfterreich verliehen wurde, später an das Stift und von diesem u. a. an die Berren von Mülinen fam, schon längst aber ab= gebrochen ist (Neujahrsblatt 1908), von der alten "Münze" (Neujahrsblatt 1923) und von dem "Siechenhaus" (Neujahrsblatt 1921). Ebenso macht er uns bekannt mit der Unlage des "Beiteren Platzes", jenes von Linden eingerahmten Hochplateau's, wo jährlich die Jugendfeste und andere Custbarkeiten abgehalten werden, dessen präch= tige Aussicht die Bewunderung aller Besucher erregt, da von ihm aus der Blick nordwärts über die gewerbsame zu seinen füßen lie= gende Stadt streift, und sich darauf über das liebliche Wiggertal nach der festung Aarburg, den beiden Wartburgen und der langgestreck= ten Kette der Juraberge weitet, während im Süden die Bergriesen des Berneroberlandes über waldbekrönte Hügelzüge ihre weißen Häupter in stiller Majestät in das Blau des Himmels tauchen.

Auf die hohe Bedeutung, welche das Schießwesen für unsere Doreltern besaß, machte Zimmerlin aufmerksam in zwei Urbeiten über die "Schießpflicht in bernischen Canden 1727", erschienen in den Blättern für bernische Geschichte und Altertumskunde (1909, 5. 292 ff.), und "Über das Schiefwesen im Berner Beer" (Offizielle festzeitung des kantonalen Schützenfestes in Zosingen, Ar. 5, 1920). "Don den Schützen zu Zofingen im 18. Jahrhundert" handelt eine weitere Abhandlung in der Festzeitung für das eidgenössische Schützenfest in Aarau (1924, Ar. 11). Die schweizerische Kriegs= geschichte verdankt ihm ebenfalls einige Beiträge. Schon im Neujahrsblatte von 1908 veröffentlichte er "Nachrichten über Zofingens Unteil an den Burgunderfriegen". Die Teilnahme der städtischen Bürgerschaft an allen Kriegszügen des Bernerheeres während des 15. Jahrhunderts brachte die größere Urbeit im Neujahrsblatte von 1930: "Aus der Geschichte Zofingens im 15. Jahrhundert". Einer späteren Zeit gehören an das "Schreiben von Schultheiß und Rat zu Bern an den Obersten des unteraargauischen Regiments (Hans Ludwig von Erlach zu Kastelen) betreffend formation und 2luf= stellung der Compagnien und Instruktion des Regiments vom 31. Dezember 1633" (Unzeiger für schweizerische Geschichte, 11. Bd. S. 33 ff.), das "Tagebuch eines aargauischen Kavalleristen im Sonderbundskrieg" (Neujahrsblatt 1924) und "Die dritte aarganische Brigade beim Zug ins freiamt im Januar 1841" (Neujahrsblatt 1927).

Mehr von kulturgeschichtlichem Interesse sind die Auszüge "Aus den Rechnungen der Umgeldner und Seckelmeister in Zosingen zur Zeit der Burgunderkriege" (Anzeiger für schweizerische Geschichte, 11. Bd., S. 35 ff.) und in gleicher Weise die zur Zeit des Schwabenkrieges (Anzeiger, a. a. O., S. 244 ff.).

Als in dem neuen, aus der großherzigen Schenkung eines Bürgers erbauten städtischen Museum neben der ansehnlichen Bibliozthek und den reichhaltigen naturhistorischen Sammlungen von Dr. Hermann Fischer auch eine "historische Abteilung" geschaffen werzden sollte, die zum guten Teile noch gesammelt werden mußte, bestraute der Stadtrat mit dieser schwierigen und mühevollen Aufgabe Dr. Zimmerlin, indem er ihn gleichzeitig zum künftigen Konsers

vator ernannte. Auch diese Aufgabe hat er mit ebenso viel Derständnis als Eifer nicht nur begonnen, sondern zeitlebens als eine Lieblingsbeschäftigung weitergeführt, wußte er doch nicht nur, wie kein Zweiter, wo sich passendes Sammlungsmaterial auftreiben ließ, fondern vor allem, was sich für ein Cokalmuseum, das ein historisches Kulturbild von der Entwicklung des Ortes und seiner Um= gebung bieten sollte, eignete. Als er im Jahre 1920 einen "führer" durch diese Sammlung verfaßte, der zuerst im Neujahrsblatt des genannten Jahres erschien, wich er darum auch von der üblichen 2In= lage folder ab. Denn wie er felbst in dem kurzen Vorworte schreibt, will derselbe die wichtigeren Stücke im Rahmen der Ortsgeschichte besprechen, ohne dabei auf ihren Standort in den Räumen beson= ders hinzuweisen. Er ist darum auch angelegt als knappe Dar= stellung einer folden, beginnend mit der Urzeit. Dadurch stellt er an den Besucher höhere Unforderungen, als die gleichen Zwecken dienenden Schriftchen anderer Sammlungen, welche die wichtigsten Samm= lungsgegenstände nach ihren Standorten aufführen und kurz beschreiben, ohne auf ihre Zusammenhänge unter sich und zu ihren ursprünglichen Bestimmungsorten näher einzutreten, bietet ihm aber auch mehr. für Zimmerlin war die ihm anvertraute Sammlung gleichsam ein sprechendes Bilderbuch, das die Besucher über die Beschichte und Kultur der engeren Heimat belehren sollte. Das ist natür= lich nur möglich für eine Cokalsammlung, für eine solche aber auch das allein Richtige, sofern sie die Besucher unterrichten und ihnen nicht nur als eine Schaustellung zu gelegentlichem Zeitvertreib dienen foll. Doch kann nur, wer mit der Geschichte des Ortes und dem Inhalte der Sammlung so vertraut ist, wie es ihr Konservator war, ein foldes Schriftchen verfassen.

Durch alle diese Arbeiten war Zimmerlin im Verlause der Jahre in die Geschichte seiner Vaterstadt völlig hineingewachsen, und wir begreisen darum, daß in ihm auch der Gedanke reiste, diese als erschöpfende Darstellung aus den Quellen abzufassen. Jahrzehntelang sammelte er dazu das grundlegende Material. Leider ließ ihm sein Beruf nicht die notwendige Zeit, um die Aufgabe in vollem Umfange zu vollenden. In weiser Erkenntnis dessen beschränkte er sich auf den Zeitraum von der Besitzergreifung der Gegend durch die Alemannen und ihrer Kriege mit den Burgundern bis zur Durchsührung der Resformation. Für diesen Zeitabschnitt kam dem Chorherrenstifte, um

das herum sich das städtische Gemeindewesen entwickelte, eine ganz besondere Bedeutung zu. Das Buch, welches er uns im Jahre 1930 schenkte und für dessen Drucklegung der Gemeinderat und die Ortsbür= gergemeinde die sehr ansehnlichen Geldmittel zur Verfügung stellten, während die Verlagsanstalt Ringier & Co. die reiche Illustration in Tiefdruck auf ihre Kosten übernahm, trägt darum mit Recht den Titel: "Zofingen, Stift und Stadt im Mittelalter". Wer den prächtigen Band lieft, dem kann nicht entgeben, daß es kein Berufshiftoriker war, der ihn verfaßte. Darin liegt für das Buch vielleicht gerade ein Vorzug. Denn die Originalität der Darstellung und Sprache entschädigt reichlich für die zuweilen fühlbaren Mängel im geschicht= lichen Aufbau. Trotzem wird sich der Kachmann sofort bewußt, daß er es mit einer gewissenhaften, sorgfältig auf den Quellen aufgebauten Arbeit und vor allem mit einem kenntnisreichen Derfasser zu tun hat, der zufolge seiner langjährigen Vertrautheit mit dem Begenstande seiner Darstellung uns mehr zu sagen weiß, als was die Archive an schriftlichen Aufzeichnungen bergen. Denn Dr. Zimmerlin lebte in der Geschichte seiner Vaterstadt und sie lebte in ihm als dem Dertreter einer familie, die seit Jahrhunderten mit ihren Geschicken verknüpft war. Das zeigen uns ganz besonders deutlich die wahr= heitsgetreuen Bilder aus ihrer Kulturgeschichte. Aber auch die Topographie des alten Zofingens hätte kein Underer mit einer folchen Bründlichkeit und Unschaulichkeit darzustellen vermocht, wie er, und kein Kommender würde ihn darin zu erreichen oder gar zu ersetzen vermocht haben. Zofingen darf sich darum glücklich schätzen, daß das Schickfal seinem Stadthistoriker vergönnte, seine Geschichte zu vollenden, bevor ihn der Tod abberief. für ihn aber war es eine freude und Genugtuung, eine Arbeit, der er Jahrzehnte lang seine Muße= stunden gewidmet hatte, in einer Aufmachung seinen Mitbürgern bieten zu können, welche den aufgewendeten Mitteln und der darauf verwendeten Zeit würdig ift.

Das Neujahrsblatt des laufenden Jahres brachte Dr. Zimmerlins letzte größere Arbeit "über das Haus in der Gegend von Zofingen". Wie er der beste Kenner der Geschichte seiner Vaterstadt war, so auch der beste Volkskundler ihrer Umgebung. Denn mit seiner aus Vordemwald gebürtigen Mutter aus dem dort wohnhaften Zweige der Zimmerlin wurzelte er auch in ihr. Wer das Vergnügen hatte, ihn auf seiner Candpraxis begleiten zu dürsen, der konnte sich

davon überzeugen, wie die ganze Gegend vor ihm wie ein aufgeschlagenes Buch lag, in dem er jede Zeile kannte. Denn ihn intereffierte alles, und wie aut verstand es der stets freundliche und autige Urgt und Helfer in der Not den filbenkargen Candleuten zu entlochen, was für ihn von Interesse war. Bang besonders lag ihm das Schickfal der alten Strohhäuser am Bergen, die er bis auf den hintersten Winkel durchforschte und nach der Konstruktion ihrer Zauteile, der Verteilung der Räume für Menschen, Tiere und Vorräte und die dadurch bedingte Cebensweise ihrer Bewohner studierte. Auf feine Unregung entstanden die prächtigen Strohhaus= und Speicher= modelle, ausgeführt nach seinen Unweisungen, von dem ehemaligen Zimmermann fritz Cehmann in Zofingen, als wahre Meisterwerke, deren schönfte und bis in die Einzelheiten durchgearbeitete heute eine Zierde des schweizerischen Candesmuseums bilden. Und daneben ließ er sich auch alle die alten Benennungen der einzelnen Bauglieder und die technischen Ausdrücke zur Berstellung von Dach und fach mitteilen und erklären. Es ift darum eine weitere glückliche Schickfalsfügung, daß auch eine gusammenfaffende Arbeit darüber im Drucke erschien, bevor der nimmerraftenden hand des Verfassers der Tod die feder entwand. Denn heute wäre kaum jemand mehr imstande, uns das zu bieten, was bei ihm jahrelanges verständnisvolles Studium dieser dem Untergang geweihten Wohnstätten gezeitigt hatte.

Erst wenn wir uns das alles vergegenwärtigen, werden wir uns des Verlustes bewußt, den sein Hinschied der heimischen Cokalsforschung nach ihren verschiedensten Richtungen brachte. Umso danksbarer werden wir stets des Mannes gedenken, der unter Opferung so mancher Stunde, die ein anderer der Erholung gegönnt hätte, uns diesen vielgestaltigen Schatz an kleineren und größeren Arbeiten über Geschichte und Kultur seiner engeren Heimat hinterlassen hat.

Die 21arg. Historische Gesellschaft 1932.

Die Berichterstattung über dieses Jahr ruhiger Weiterentwicklung kann hier kurz gefaßt werden, da sie kaum etwas grundsätzlich Neues zu bringen hat.

Der Vorstand trat dreimal zur Behandlung der zahlreichen Geschäfte zusammen. In seiner Zusammensetzung ergab sich dadurch eine Underung, daß Prof. Dr. Th. Müller-Wolfer seinen Rücktritt erklärte. Er hat der Gesellschaft während langen Jahren als Uktuar und Dizepräsident aute Dienste geleistet, die ihm von der Jahres= versammlung bestens verdankt wurden. Un seine Stelle wurde neu in den Vorstand gewählt Dr. K. Speidel, Rektor des Cehrerinnensemi= nars in Aarau. Im Mitgliederbestand sind keine wesentlichen Underungen eingetreten. Austritten und Todesfällen stehen fast ebenso= viele Neueintritte gegenüber. Die finanzen sind nach wie vor in Ordnung, wenn auch ein überschuß nach dem Erscheinen des Uktenbandes Winkler nicht mehr vorhanden sein wird. Aus der Hallwyl= stiftung, die heuer der aargauischen Forschung nur noch fr. 1100 gegen über fr. 3000 in den frühern Jahren zur Verfügung stellen konnte, erhielten wir fr. 400, die zur Bearbeitung der Urkunden des Brugger Stadtarchivs verwendet merden.

Die Jahresversammlung fand am 9. Oktober in Baden statt. über 100 Mitglieder und Gäste versammelten sich am Dormittag im neuen Bezirksschulgebäude. Die geschäftlichen Verhandlungsgegensstände waren bald erledigt, sodaß der Dortrag von Dr. Mittler über "Die Frühzeit der christlichen Kirche im Aargau" zur verdienten Wirkung gelangen konnte. Die Besichtigung von Stein und Stadt wurde durch Regen gestört, sodaß man sich gerne ins Candvogteismuseum flüchtete, wo Herr Seminarlehrer Pfysser vor allem die besmerkenswerten römischen Funde erklärte. Zum ausgezeichneten Mittagessen im Kursaal fanden sich über 60 Personen ein, die mit bessonderem Dank die Chrenweinspende des Stadtrates von Baden versmerkten. Die Autosahrt des Nachmittags ins Kloster Wettingen, wo wiederum Herr Pfysser den vortresslichen führer machte, und nach dem hochgelegenen Städtchen Regensberg war durch das aushellende Wetter begünstigt und verlief zur vollen Zufriedenheit. Damit haben

sich nun jedenfalls die Jahresversammlungen in ihrer erweiterten form als zweckmäßig erwiesen.

Jum erstenmal fand dann in diesem Jahr auch eine Frühjahrsversammlung an einem Samstag Nachmittag statt und zwar am 29.
Mai gemeinsam mit dem Aarg. Heimatschutze. Postautos sührten
über 50 Teilnehmer von Aarau und Wildegg nach Thalheim. Don
dort aus wurde zunächst der Schenkenberg erstiegen, wo der Heimatschutz im Herbst 1931 umfangreiche Sicherungsarbeiten an der Ruine
vorgenommen hat. Architekt Ramseyer berichtete über den Verlauf
dieser Arbeiten und Dr. Ammann über die Schicksale der Burg. Im
Anschluß an diese Besichtigung wanderte man nach Kasteln zu einem
kurzen Besuch des Schlosses und dann nach Schinznach, wo in der
Kirche die Erlach-Kapelle besichtigt wurde. Im Bären in Schinznach
nahm die wohlgelungene Tagung schließlich ihr Ende.

Don den Veröffentlichungen der Gesellschaft erhalten die Mitglieder dieses Jahr den Band 45 der "Urgovia", wiederum mit einem abwechslungsreichen Inhalt. Die Sonderveröffentlichung des Uktensbandes zu der Urbeit von Prof. Winkler über die Stellung Österzeichs zur aarg. Klosteraushebung, also der Quellenteil zu dem großen Aussatz in Band 44 der "Urgovia", ist fertig gedruckt, nachdem sich außerordentlich lange Verzögerungen ohne Schuld unserer Gesellschaft und der Druckerei ergeben hatten. Der Band wird zu Beginn des Jahres 1933 ausgegeben werden können.

Erfreuliche Fortschritte haben die "Aargauer Arkunden" gesmacht. Der dritte Band mit den Arkunden des Stadtarchivs Rheinsfelden, bearbeitet von Dr. Welti, ist jetzt fertig erstellt und kann ebenfalls Anfang 1933 erscheinen. Dom vierten Band mit den Arskunden der Johanniter-Komthurei Rheinfelden ist der Text sertig gedruckt, sodaß auch dieser Band in kurzer Zeit vorliegen wird. Gesichert ist weiter ein Band mit den Arkunden des Stadtarchivs Brugg. Die Stadt Brugg hat uns dasür einen Beitrag von Fr. 4000.— zugesichert, was auch hier wärmstens verdankt wird. Der Text dieses Bandes wird gegenwärtig von Herrn cand. phil. Boner aus Aarburg bearbeitet. Mit dem Beginn des Druckes kann sür das Jahr 1933 gerechnet werden. Weiter ist auch die Drucklegung der Arkunden des Stadtarchivs Laufenburg, bearbeitet von Herrn Dr. Schib in Schafshausen, in ähnlicher Weise durch das Eintreten der Stadt ermöglicht worden. Wie sich dann im weitern unser großes Arkuns

denwerk entwickeln wird, das wird in erster Linie von der Gestaltung unseres Urkundensonds abhängen. Wir können vor allem ohne außerordentliche Zuwendungen nicht daran denken, die von Dr. Schib bereits bearbeiteten Urkunden des Stadtarchivs Kaiserstuhl zu drucken. Wohl haben wir auch in diesem Jahr von einer Reihe von Privaten und Körperschaften freiwillige Beiträge für den Urkundensonds erhalten, die in dessen Rechnung verzeichnet sind. Aber trotzem stehen wir heute noch längst nicht so, daß wir weitere Bände aus eigener Kraft sinanzieren können.

Von den Inventaren der Stadtarchive liegen mehrere fertig bearbeitet vor, sodaß wir auf jeden Fall 1933 auch hier etwas werden vorlegen können. Die Vorarbeiten für die "Aargauer Biographien" sind weiter gediehen und werden jedenfalls im kommenden Jahre zum Abschluß gebracht werden können.

Über diese umfassende Tätigkeit in der Erschließung der Quellen zur Kenntnis unserer Vergangenheit durch die Drucklegung hinaus wird es aber jedenfalls in Zukunft auch nötig werden, daß unsere Gesellschaft ihre Ausmerksamkeit ebenfalls der Arbeit des Spatens zuwendet. Wohl wird von den lokalen Geschichtsvereinigungen eifrig nach Spuren der vorgeschichtlichen und römischen Zeit gesandet, dafür aber wird das Mittelalter so ziemlich vernachelässigt. Hier aber wäre an Kirchen und Burgen so manches noch durch Ausgrabungen aufzuhellen und dabei drängt die Zeit, da die Reste der Vergangenheit vielsach stark bedroht sind. Hier eröffnet sich also ein reiches Tätigkeitsseld sür unsere Gesellschaft.

Aarau, den 21. Oktober 1932.

h. Ummann.

Rechnung der Historischen Gesellschaft vom 1. Juli 1931 bis 30. Juni 1932.

Allgemeine Kasse.

Einnahmen.			
same backets and € and	₹r.	fr.	
Vermögen am 1. Juli 1931		2061.05	
Mitgliederbeiträge 1930 und 1931			
Einzelmitglieder	3929.10		
Kollektivmitglieder	230.—		
Gemeinden	685. 	4844.10	
Staatsbeitrag			
Hallwylstiftung			
Verkauf von Vereinsschriften			
Beitrag Dr. Jörin an die Arbeit Winkler .			
Binsen auf Postcheck und Sparheft			
Onder and Laborita and Electric	Gesamteinnahmen	8745.45	
Gefamethhanmen 8745.45			
AV Y			
Ausgabe	en.		
Argovia 43 und 44		6667.85	
Honorare für die Argovia		300.—	
Studienreise Dr. Jörin nach Wien		300 .—	
Beiträge an Vereine			
Beitrag aus dem Grabungsfonds an "Pro V			
Drudfachen und Porti			
Vermögen am 30. Juni 1932			
2	Gesamtausgaben	8745.45	
Ot unitual-gapen 01 40.40			
Vermögensrechnung.			
Reinvermögen am 30. Juni 1931		1060.91	
Reinvermögen am 30. Juni 1932			
8 00 8000 8 0 8000 2 00	Rückschlag	307.93	
	etaa ja(tag	00,0	
Urkundenfonds.			
Einnahmen.			
Dermögen			
1. Beitrag der Effinger-Stiftung an Band II		1000.—	
Beiträge von Banken:			
Allg. Aarg. Ersparniskasse	250.—		
Schweiz. Bankgesellschaft, Aarau		350.—	
	übertrag	6227.75	

43 h austura a	fr.
Übertrag	6227.75
Beiträge von Privaten: je fr. 100.—: Dr. O. Meyer, Aarau; Kraftwerk Caufenburg; je fr. 50.—: W. Niggeler, Baden; f. Meber, Aarburg; Prof. Geßener, Aarau; Dr. Corrodie-Sulzer, Zürich; fr. 30.—: Dr. W. Merz, Aarau; je fr. 20.—: P. Koch, Villmergen; Prof. Caur, Brugg; Historische Gesellschaft Freiamt; Wagner, Zosingen; Ivan Bally, Schönenswerd; Hermann Henz, Aarau; je fr. 10.—: Dr. Cewin, Baden; Hossmann-Villiger, Aarau; fehlmann, Schöftland; C. Vock, Wohlen; Glockengießerei Rüetschi, Aarau; H. Gysi, Lupsig; Dr. Caur-Belart, Basel; fr. 7.50: J. Psisser, Wettingen; je fr. 5.—: Dr. Hüssy, Aarau; frau Holliger, Aarau; A. Pellegrini, Basel; R. Schwarz, Zosingen; E. Schaffner, Wohlen; E. Marti, Aarau; Dr. W. Baumann, Aarau; Dietiker, Olsberg; f. Rohner, Sins; P. Hürlimann, Seengen; C. Stödli, Baden	
Derkauf von Band III/1	708.10
Gesamteinnahmen	7618.35
Ausgaben.	
Druck von Band III/t	4233.10
Dermögen	3385.25
Jonds für Archivinventare.	
Bestrag der Gemeinde Kaiserstuhl	384.10 100.— 484.10

Veränderungen im Mitgliederbestande 1932.

Neue Einzelmitglieder:

Boner G., Dr., Aarburg Hauri=Jufer H., Kaufmann, Zosingen Hollinger Karl, Gemeindeschreiber, Frick Hotz A., Prokurist, Ennetbaden Jegge E., Eiken Müller, Bezirkslehrer, Wohlen Osterwalder, Wasseringenieur, Aarau Stasselbach Jean, Frick Tatarinoss, Prof. Dr., Solothurn Widmer, Dr. Zahnarzt, Zosingen.

Schweizer P., Prof., Chrenmitglied

Durch den Tod verlorene Mitglieder:

Dietschi=Bourgeois, St. Gallen fröhlich, Dr., Brugg
Gautschi A., Dr., Aarau
Habich=Dietschy K., Rheinselden
Helbling A., Dr., Bezirkslehrer, Aarau
Leupold Ed., Dr., Oberst, Bern
Lienhard D., fortbildungslehrer, Buchs
Lüscher Ernst, Dr., Rechtsanwalt, Mooslerau
Schaffner Lina, Frl., Brugg
Spiegelberg G., Fürsprech, Aarburg
Schnetzler A., Pfr., Lengnau
Zimmerlin f., Dr., Zossingen

Austritte:

Bucher Max, Dr., Schönenwerd Deck W., Forstverwalter, Cenzburg Imhof O., Dr. med. Bern Joos Alfred, Kleinlausenburg Kellerhals E., Pfr., Basel Rohrer, Amtsschreiber, Eiken Schweizer K., Pfr., Zosingen Widmer A., Dr., Fürsprech, Cenzburg.

Zurlinden R., fabrifant, Lugern

XXVIII./1900 Hunziker, Emil Welti im Aargau. — Nüscheler, Aargauische Gotteshäuser III. fr. 3.20

XXIX./1901 Merz, Die freien von Aarburg. fr. 4.80

XXX./1903 Stammler, Pflege der Kunst im Margau. fr. 13.20

XXXI./1905 Heierli, Dindonissa. fr. 4.40

XXXII./1907 Siegfried, Zofingen zur Zeit der Helvetik. fr. 3.20

XXXIII./1909 Merz, Bürgerrecht und Hausbesitz. — Zimmerlin, Zünste von Zosingen. — Nabholz, Aargau nach dem habsburgischen Urbar. — Heuberger, Baugeschichte Vindonissas. Fr. 8.—

XXXIV./1911 Haller, Johannes Herzog von Effingen. Fr. 4.20

XXXV./1913 Heuberger, Renggers Briefwechsel mit der Aargauischen Regierung. Fr. 5.60

XXXVI./1915 Meier, Geschichte von Tägerig. fr. 4.—

XXXVII./1918 Cehmann, Burg Wildegg I. fr. 12.—

XXXVIII./1920 Lehmann, Wildegg II. Fr. 6.—

XXXIX./1922 Cehmann, Wildegg III. fr. 6.—

XL./1924 Wechlin, Aargau als Vermittler Deutscher Literatur 1798 bis 1848. fr. 4.—

XLI./1926 Heuberger, Bau der Bözbergstraße. fr. 5.—

XLII./1928 Jörin, Der Aargau 1798—1803. fr. 8.—

XLIII./1931 Schib, Hochgericht und Niedergericht in den bischöslich-konstanzischen Gerichtsherrschaften Kaiserstuhl und Klingnau. — Caur-Belart, Erforschung Vindonissas. — Ammann, Habsburger und die Schweiz. Fr. 7.—

XLIV./1932 Winkler, Österreich und die Klösteraushebung im Aargau. — Merz, Schweighöfe im Aargau. fr. 7.50

Bei Bezug der ganzen Serie (Band I bis XLIII, ohne die vergriffenen Bände III, IX und X), Serienpreis fr. 160.—

Taschenbuch

1860 Schröter, Belagerung von Rheinfelden 1634. — Geschichte von Brunegg. fr. 2.50 1861/1862 Rochholz, Candschaftliche Cegenden. fr. 2.50

1896 Merz, Johannes Burger, Kupferstecher. — Wind, Reformation im Kelleramt. fr. 2.40

1898 Herzog, die Zurzacher Meffen. — Meier, Das Kelleramt im Zwölferkrieg. fr. 3 .-

1900 Herzog, Mabillons Schweizerreise. — Hunziker, Haus und Sinnsprüche. fr. 3.—

1902 Baumer, Kanton fricktal. — Nabholz, Grafschaft Cenzburg im Bauernkrieg. — Heiz, Cäufer im Aargau. fr. 3.60

1904 Wernli, Fricktal im Schwabenkrieg. — Heuberger, Brugg im 19. Jahrhundert. — Merz, Schodolers Tagebuch. Fr. 2.40

1906 Hunziker, Rudolf Kasthofer. — Herzog, Aegidius Cschudi. fr. 2.40

1908 Lehmann, Wettingen und seine Glasgemälde. Fr. 3.40

1910 Aschoffe, Oberst Schmiel. fr. 3.60

1912 Burkhart, Rheinfelden. — Wernli, Caufenburg 1386—1469. — Heuberger, Ülteste Geschichte von Schinznach. fr. 3.40

- 1914 Brugger, Geschichte der Aarauer Zeitung. fr. 3.60
- 1916 Wernli, Reformation in Cenzburg. Heuberger, Bedeutung des Getreidebaues. Fr. 3.40
- 1919 Meyer, Nutzungskorporation im Freiamt. fr. 4.—
- 1921 Hunziker, Candammann Schwarz. fr. 4.—
- 1923 Ummann, Zurzacher Messen. Büttler, Beinwil im Freiamt. fr. 4.—
- 1925 Zimmerlin, Reformation in Zosingen. Schüle, Zurzachs älteste Kirchengeschichte. Heuberger, Vocetius Bözberg. Fr. 2.20
- 1927 Ummann, Der Aargau in den Burgunderkriegen. Bosch, aus der Kirchengeschichte von Seengen. fr. 3.—
- 1929 Ammann, Neue Beiträge zur Geschichte der Zurzacher Messen. Herzog, Der ursprüngliche Standort des Chorherrenstiftes Schönenwerd. Merz, Das Amt Hitzirch der Freien Amter. Fr. 8.—

Bei Bezug der ganzen Serie (1860—1929) Preis fr. 51.—

Mitglieder der aargauischen historischen Gesellschaft erhalten auf den Preisen mit Ausnahme von Argovia Band 7, 11, 15 und 30 einen Rabatt von 20 % Bestellungen sind an den Präsidenten zu richten

Uargauer Urkunden

- I. W. Merz: Die Urkunden des Stadtarchivs Cenzburg. 1930. Geb. fr. 10.50
- II. W. Merz: Die Urkunden des Schlofarchivs Wildegg. 1931. Geb. fr. 18.—
- III. f. E. Welti: Die Urkunden des Stadtarchivs Rheinfelden. 1932/33. Geb. fr. 30.—
- IV. f. E. Welti: Die Urkunden der Johanniterkomthurei Rheinfelden. Erscheint 1933.
- V. f. E. Welti: Die Urkunden des Stifts St. Martin in Rheinfelden. In Vorbereitung.
- VI. K. Schib: Die Urkunden des Stadtarchivs Caufenburg, In Vorbereitung.
- Mitglieder erhalten die "Aargauer Urkunden" bei Bestellungen bei dem Präsidenten um 1/3 billiger!
- U. Winkler: Österreich und die Klösteraufhebung im Margau.
 - I. Teil. Tert (=Urgovia 44). 1932. fr. 6.—
 - II. Teil. Ausgewählte Akten. 1933. fr. 15.— (Mitglieder fr. 8.—)
- H. Ummann: Das Kloster Königsfelden. 1933. fr. 2.50 (Mitglieder fr. 1.50)